

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Beibehaltung. 1 Mark 20 Pf. durch den Gerantwäger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 32.

Dienstag den 8. Februar.

1898.

## Die Vorgänge in Ostasien.

Zur chinesischen Anleihefrage meldet das Neuterische Bureau aus Peking: In der Frage des Kriegsschiffbauanslehens sind hier zwei weitere Konferenzen abgehalten worden, jedoch ist ein Ergebnis nicht erreicht.

Der „Daily Telegraph“ erfährt, eine sehr einflussreiche Güterfirma, die direkte Beziehungen mit Peking unterhalte, habe eine Mitteilung empfangen, derzufolge der Verlauf der britischen Anleiheverhandlungen augenblicklich nicht anders als ungünstig betrachtet werden könne. Aufstands-Einfluß habe China augenscheinlich schwandend gemacht, und höchst wahrscheinlich dürfte dies zur Ablehnung der britischen Finanzvorschlüge führen.

Zum Vize-Generalinspektor der chinesischen Flotte ist vom Jung-King-namen gemäß dem Erfinden Sir Robert Harris der Engländer Robert Redon ernannt worden mit dem Vorbehalte, daß derselbe die höchste Amtsgewalt nicht zu übertragen ist. Redon war 1873 zum Kommissar ernannt worden.

Der nach Kiaotshau berufene Generalconsul Stübel ist auf seinen Posten nach Shanghai zurückgekehrt. Seine Anwesenheit in Kiaotshau war von Anfang an nur auf einen Monat berechnet, und zudem verlangten die Geschäfte in Shanghai seine Abreise. In Kiaotshau hatte Dr. Stübel dem „Hamb. Corr.“ zufolge namentlich die Verhandlungen mit den Grundbesitzern an der Bucht zu führen wegen der Erwerbung ihrer Grundstücke, da ohne solche Abmachungen nicht mit den Hafenbauten begonnen werden kann. Dr. Stübel nochmals nach Kiaotshau berufen werden wird, ist ungewiß und hängt von der noch ausstehenden Entscheidung ab, wie die dauernde Verwaltung eingerichtet wird und welchen Titel und Rang der neue Verwaltungschef erhält.

Im Reichsmarineamt wird die Bearbeitung der Kiaotshauangelegenheiten wahrscheinlich durch die militärische Abteilung erfolgen, deren Vorstand der Kapitän zur See Fischel ist. Im Reichsmarineamt wurde die Abhaltung von Konferenzen zur Regelung der Verwaltungsfragen befohlen.

Daß weitere Konzeptionen für Eisenbahnen in Schantung als Sühne für die Ermordung des Matrosen Schulze von deutscher Seite verlangt werden, ist nach dem „Hamb. Correspond.“ nicht zutreffend. Die Verhandlungen mit der chinesischen Regierung über Eisenbahnbauten und Eröffnung von Kohlenlagern dauern fort, aber neue Forderungen sind, so weit bekannt ist, seit dem Ereignis von Tsimo nicht hinzugekommen.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der österreichische Ministerrath beschäftigte sich, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, mit der Studentenbewegung. Wie verlautet, ist die Regierung entschlossen, nach Ablauf der achtzigtägigen Frist mit strengen Maßnahmen gegen eine weitere Verhinderung der Vorlesungen vorzugehen. — In böhmischen Landtag intervenierten am Freitag die tschechischen Abgeordneten Pippich und Genossen wegen der Anwesenheit des österreichisch-ungarischen Volschafers v. Soegyeny in der Hofloge bei Aufführung des Schauspiel „Der Burggraf“ im Berliner königlichen Schauspielhaus. Die Interpellanten hoben verschärfend, das tschechische Volk erheblich beleidigende Stellen des Stückes hervor. Die Tenenz des Stückes ist eine Beleidigung des tschechischen Volkes. Dessen Ehre könne allerdings dadurch nicht herabgesetzt werden, aber das Tschechenvolk dürfe eine solche Beleidigung nicht ruhig hinhemen. Bei der Festvorstellung in Berlin sei gegenwärtig gewesen der Volschaffer eines Reiches, das die Tschechen mitzubringen helfen. Die tschechischen Abgeordneten fragten daher an, ob die Regierung für diese Be-

leidigung, die dem Tschechenvolk in Anwesenheit des Volschafers angethan wurde, angemessene Genugthuung verlangen werde. Ein im Landtage von tschechischer Seite überreichter Antrag enthält einen Gesekentwurf, wonach das Königreich Böhmen ein einziges unteilbares Ganze bildet, die tschechische und die deutsche Sprache in ganz Böhmen gleichberechtigte Landesprachen sind, alle an den böhmischen Landtag gerichteten Reskripte, Entscheidungen, Anträge und Regierungsmittelteilungen in tschechischer und deutscher Sprache erlassen werden müssen, die tschechische und die deutsche Sprache bei allen Staats- und Landesämtern Amtssprachen sind, die im Lande angestellten Staats- und Landesbeamten beider Landesprachen mächtig sein müssen und die öffentlichen Aufschriften, Bezeichnungen und Siegel der Staats- und autonomen Landesbehörden in beiden Landesprachen durchgeführt sein müssen. Die Staats- und Landesbehörden müssen die Verhandlung und Erledigung in der Einreichungssprache durchführen. Der Antrag wurde dem Bouquovischen Sprachenausschuß zugewiesen. — Im Landtag von Steiermark führte der Nationalitätenhader am Freitag zu stürmischen Szenen. Der Slovener Rosina verlas eine Interpellation in slovenischer Sprache, worauf großer Lärm entstand und Rufe: „Deutsch, deutsch!“ ertönten. Der Landeshauptmann ersuchte, den Redner sprechen zu lassen, und drohte mit Räumung der Gallerie. Als Rosina in slovenischer Sprache fortfuhr, entstand großer Lärm und die Rufe: „Deutsch, deutsch!“ wurden wieder laut. Der Landeshauptmann ließ hierauf die Gallerien räumen und unterbrach die Sitzung. Die slovenischen Galleriebesucher riefen beim Fortgehen „Jivio“, die deutschen sangen die „Wacht am Rhein“. Hierauf schloß Rosina seine Interpellation, wobei fortwährend gerufen wird: „Deutsch, deutsch!“ Der deutsch-nationale Abgeordnete Walz protestierte gegen die Provocation, die darin liege, daß die Interpellation in slovenischer Sprache verlesen sei, worauf der Landespräsident konstatierte, daß auch in früheren Jahren anstandslos Petitionen in slovenischer Sprache verlesen wurden, und erklärte, die Slovener würden sich in dem Gebrauch ihrer Muttersprache im Landtage weder bei Interpellationen noch in der Debatte beeinträchtigen lassen. Im ungarischen Abgeordnetenhause beantwortete am Freitag der Handelsminister Daniel die Interpellationen Wegels in der Angelegenheit der Magyarisirungen. Der Minister erklärte, von Seiten der Regierung seien keinerlei Erlasse an die Oberbeamten der Staatsbahnen in der Angelegenheit der Magyarisirungen ergangen. Wenn es eine solche Strömung gebe, bewege sie sich auf sozialer Grundlage; da in dieser Beziehung kein Mißbrauch obwalte, habe die Regierung keine Veranlassung, irgend eine Verfügung zu treffen. Das Haus nahm von der Antwort Kenntnis. — Bei der Abgeordnetenwahl in Rosenbergr, bei welcher der Kandidat der liberalen Partei siegte, kamen in der zum Rosenberger Wahlbezirk gehörende Gemeinde Vizsokalu Schlägereien zwischen den Liberalen und der Volkspartei vor. Die Grenzämter mußte von den Waffen Gebrauch machen und verwundete sieben Personen, von denen zwei ihren Wunden erlegen sind.

**Italien.** In der italienischen Deputirtenkammer erklärte bei Fortsetzung der Beratung des Gesekentwurfs betr. Herabsetzung der Getreidezölle der Finanzminister, die Regierung sei geneigt, darauf einzugehen, daß die Geltungsdauer der Herabsetzung der Getreidezölle von 7,50 Francs auf 5 Francs vom 30. April bis zum 31. Mai verlängert werde. Der Minister fügte hinzu, die Thatfachen bewiesen die Wirksamkeit dieser Maßnahmen. Das Haus nahm mit großer Mehrheit eine von der Regierung gebilligte Tagesordnung Romanin Jacur an, welche beflagte, die Kammer sei von der Opportunität der zeitweiligen Zulassung einer Herabsetzung der Getreide-

und Mehlsölle überzeugt und gehe deshalb zur Beratung der einzelnen Artikel des Entwurfs über. Gegen diese Tagesordnung hatte nur die äußerste Linke gestimmt. Zur Finanzlage erwiderte der Schatzminister auf mehrheitliche Ausstellungen finanzieller Natur, man werde die Finanzlage bei der demnächstigen Beratung über das richtigere Budget für 1897/98 eingehend erörtern können. Die Regierung habe die bestimmte Absicht, einen Gesekentwurf zur Entlastung der kleinen ländlichen Grundstücke einzubringen, welche Entlastung durch andere Einnahmen und Ersparnisse kompensiert würde; sie werde aber damit warten, bis die finanzielle Lage der laufenden Budgetabrahung sich besser geklärt habe, da es ihre erste Pflicht sei, das Budgetgleichgewicht unverletzt zu erhalten. Der Minister konstatierte, daß die bisherigen Ergebnisse, die im vorigen Jahre von gegnerischer Seite erhobenen Bedenken überlegen, und erinnerte daran, daß er in seinem Finanzreporte angekündigt habe, die Gehahrung von 1897/98 werde einen Ueberschuß von mehr als 16 Millionen ergeben, und er weist mit allen Einzelheiten nach, daß die Ergebnisse von 7 Monaten voraussehen ließen, daß die durch die Getreidezölle verursachte Minderung der Einnahmen durch den Mehrertrag von mindestens 8 Millionen bei anderen Abgaben aufgewogen wird. Man müsse indessen mit einer Mehrausgabe von 6 Millionen rechnen, welche durch die Einberufung eines Theiles der Jahresklasse von 1874 verursacht werde. Der Ueberschuß werde somit auf etwa 9 1/2 Millionen sich ermäßigen. Das Budgetgleichgewicht ist also reichlich gesichert.

**Spanien.** Der Aufstand auf Kuba hat amtlichen Angaben zufolge den Spaniern bislang 1700 Millionen Pesetas gekostet; außerdem werden dem Heer für gekündete Gehälter 300 Millionen geschuldet. Die Spanier geben sich der Hoffnung hin, daß der Aufstand seinem Ende nahe sei. Die offiziöse „Correspondencia“ glaubt aus besserer Quelle mittheilen zu dürfen, daß hier eingelaufene Nachrichten die Pacificierung Kubas als unmittelbar bevorstehend erwarten lassen. Der „Imparcial“ will wissen, die Hauptanführer der Insurgenten hätten ihre Unterwerfung angeboten unter der Bedingung, das Colonatier solle nur aus Einheimischen bestehen, was aber unannehmbar sei. Andrejewitsch meldet die „Times“ aus Havanna, die Autonomie sei nicht genügt und ausgedehnt, um die Sympathien der Kubaner zu gewinnen, da sie alle thatsächliche Macht in den Händen des General-Gouverneurs lasse.

**Nordamerika.** Die amerikanische Gesandtschaft in Petersburg ist zum Range einer Botschaft erhoben worden. — Die kanadische Pacific-Eisenbahn hat die Passagierpreise nach West-Canada herabgesetzt und beschuldigt die Grand Trunk-Eisenbahn, nicht offen gehandelt zu haben, als sie jüngst ein ähnliches Verhalten einschlug. Dies wird als Erklärung eines Tarifkrieges zwischen den beiden Eisenbahnen angesehen.

## Deutschland.

Berlin, 7. Febr. Der Kaiser conferierte am Sonnabend Vormittag mit dem Staatssecretär v. Posadowsky und nahm Nachmittag das Postmuseum in Augenschein. Abends 8 Uhr fand beim Kaiserpaar ein größeres Diner statt, um 9 1/2 Uhr war eine kleine Gesellschaft zum Thee geladen, an welchen sich ein kleiner Ball angeschlossen. Am Sonntag wählte das Kaiserpaar der Einweihung der neuen St. Georgenkirche bei. — Der Kaiser wird am 11. Februar in Wilhelmshaven und einige Tage später in Kiel der Vereidigung der Marinerekruten bewohnen.

(Der neue Eisenbahnminister.) Das „Hamb. Fremdenblatt“ hält die Nachricht, daß Minister Fischen durch General v. Goltz — nicht General v. d. Goltz — ersetzt werden



**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Kirchen- und Familien-Nachrichten.**  
Dem. Getauft: Frida Martha, T. d. Schöfers Lannenberg; Otto Walter, S. d. Palmarbeiters Elise; Johannes Friedrich Albert Franz, S. d. Regierungs-Bureau-Diktors Pollad. — Verdrigt: die zweite Tochter des Fabrikarbeiters Jönib.

**Stadt. Getauft:** Emma Feiba, T. d. Handarbeiters Kathie; Katharina Helene, T. d. Reichthumers Emma; Emma Feiba, T. d. Geschirrführers Riebling; Helene Feiba, T. d. Maurers Frauendorf; Bertha Feiba, T. d. Formers Schümmich; Auguste Martha, T. d. Bahnarbeiters Frömmig; Karl Gustav, T. d. Fabrikarbeiters Winkler; Anne Marie, T. d. Rechtsanwält Scholz. — Verdrigt: der Schuhmacher Quarg; der S. und die T. des Handarbeiters Rangrod; der S. des Postleis-Sergeanten Diez; die J. des Geschirrführers Warrde; der J. S. des Handarbeiters Körner.

**Donnerstag Abend 7 Uhr** Wochen-gottesdienst. Diaconus Scholmeier.

**Remmert. Getauft:** Franz Ernst Hermann, S. d. Maurers Bulghendorf. Verdrigt: der J. S. des Fabrikarbeiters Gschert; die Ehefrau des Degenerers Erbe.

**Altenburg. Getauft:** Wlth Erich, S. des Schneiders Biermann. Verdrigt: die Tochter des Maurers Born.

**Donnerstag Abends 10 Uhr** im Siedenhaus.

**Todes-Anzeige.**  
Sonabend Nacht 11 Uhr verschied nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester u. Schwägerin **Emma Flohr,** was wir tiefbetrauert anzeigen.

**Goththilf Schirm.**  
Die Beerdigung findet Mittwoch den 3 Uhr von Trauerhaus, Bornert 6, aus statt.

**Civilstandsregister der Stadt Merseburg** vom 31. Januar bis 6. Februar 1898.

**Geburten:** der Handarbeiter Gustav Louis Paul Zehme mit Johanne Marie Kälweit, Krausstr. 1.  
Geboren: dem Dachdecker Langstein eine T., Sand 21.; dem Metzgermeister Schott ein S., Halleische Str. 31.; dem Fabrikarb. Felix eine T., Oberaltenburg 19.; dem Kämmerer-Controleur Kaufwetter ein S., gr. Ritterstr. 4.; eine ungel. T.; ein ungel. S.; dem Trompeter-Sergeanten Hagemann eine T., Unteraltenburg 14.; dem Kirchnermeister Eißdörfer eine T., Burgstr. 19.

**Verstorben:** der Schuhmacher Quarg, 78 J., gr. Ritterstr. 18.; des Handarbeiters Langrod, 84 J., M. u. L. 1, 3, 11, S. 11; der Maurers Born, 72 J., Halleische Str. 22.; der Handarbeiter Bloß, 49 J., Remmert 50.; des Postleis-Sergeanten Diez, 1 S., Hinterstraße 3.; des Geschirrführers Warrnde, 1 M., Breitestraße 11.; des Fabrikarb. Jönib, 1 S., Annenstr. 8.

**Amthliches.**  
**Bekanntmachung.**  
In Gemäßheit des § 1 der Verordnung der Königl. Regierung hierüber vom 28. März 1852 (Amtsblatt von 1852 Seite 121) sehe ich hiermit den Termin, bis zu welchem die Obstkäuze von Raub- und Raupen-Netzen gereinigt zu werden, auf den **1. April d. J.** fest.

Wer es unterthut, bis dahin seine Obstkäuze vorfruchtbarlich zu reinigen, wird mit Geldbuße bis zu 30 Mk. bestraft.

Die Ortsbehörden haben Vorstehendes auf geeignete Weise zur Kenntniss der Einwohner zu bringen, nach Ablauf der schließlichen Frist des Reinigens auf Kosten der Eigentümer vorzunehmen zu lassen und mit dem 1. April d. J. die Anzeige zur Verbeijährung der Reinigung zu machen.

Die Verpflichtung der Feld- und Garten-gesundheitsbezüglicher, Obst- und Waldbäume auch von den nach dem 1. April aufstretenden Rauben zu reinigen, wird hierdurch nicht berührt.

Merseburg, den 3. Februar 1898.  
**Der Königl. Landrath.**  
Graf d. Haubonville.

**Bekanntmachung.**  
In denjenigen Landgemeinden, in welchen an Stelle der Gemeindeverwaltung eine **Gemeindevertretung** besteht, sind im März d. J. zum dritten Male die alle zwei Jahre stattfindenden **Ergänzungswahlen der Gemeindevertretungen** vorzunehmen und zwar werden in diesem Jahre diejenigen Gemeindevertreter resp. deren Ersatzmänner auszuwählen, welche im Jahre 1892 gewählt worden sind.

Für diejenigen Gemeinden, in welchen die Gemeindevertretung erst nach dem Jahre 1892 eingeführt worden ist, bemerke ich Folgendes: Nach § 54 der Landgemeindeordnung vom 3. Juli 1891 scheidet aus jeder Klasse ein Drittel der Gemeindevertreter aus.

Die Zahl der Auscheidenden nicht durch 3 theilbar, so wird die Rechenfolge der Abtheilung, in welcher die Auscheidung zu bewerkstelligen ist, durch die Wahlbestimmungen festgesetzt.

Die Auscheidenden selbst werden für jede Klasse durch das Los bestimmt, welches in einer Sitzung der Gemeindevertretung vom Gemeindevorsteher gezogen wird.

**Merseburg, den 3. Februar 1898.**  
**Der Königl. Landrath.**  
Graf d. Haubonville.

**Bekanntmachung.**  
In denjenigen Landgemeinden, in welchen an Stelle der Gemeindeverwaltung eine **Gemeindevertretung** besteht, sind im März d. J. zum dritten Male die alle zwei Jahre stattfindenden **Ergänzungswahlen der Gemeindevertretungen** vorzunehmen und zwar werden in diesem Jahre diejenigen Gemeindevertreter resp. deren Ersatzmänner auszuwählen, welche im Jahre 1892 gewählt worden sind.

Für diejenigen Gemeinden, in welchen die Gemeindevertretung erst nach dem Jahre 1892 eingeführt worden ist, bemerke ich Folgendes: Nach § 54 der Landgemeindeordnung vom 3. Juli 1891 scheidet aus jeder Klasse ein Drittel der Gemeindevertreter aus.

Die Zahl der Auscheidenden nicht durch 3 theilbar, so wird die Rechenfolge der Abtheilung, in welcher die Auscheidung zu bewerkstelligen ist, durch die Wahlbestimmungen festgesetzt.

Die Auscheidenden selbst werden für jede Klasse durch das Los bestimmt, welches in einer Sitzung der Gemeindevertretung vom Gemeindevorsteher gezogen wird.

**Merseburg, den 3. Februar 1898.**  
**Der Königl. Landrath.**  
Graf d. Haubonville.

**Ziehung unwiderruflich: am 10. März 1898.**  
3233 Gewinne, 66666 Loose.  
Hauptgewinn Werth 15000, 10000, 9000, 8000 Mk.  
Loose à 3 Mk., Porto u. Liste 30 Pf. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Postnachnahme

**Pferde-Lotterie**  
zu Berlin.  
**Carl Heintze, General-Debit,**  
Berlin W. (Hotel Royal), Unter den Linden 3.

**Geschälte Apfelsinen!**  
schöne, süße Früchte, täglich frisch!  
**Wilhelm Kieslich.**

Werkstätte f. Ausstattungen, Möbel- u. Bauarbeiten.  
**Max Jetschke,**  
Tischlermeister.  
15. Johannisstrasse 15.

Gute reelle Bedienung. Beste Arbeit. Billige Preise. Bequeme Zahlungsbedingungen.

**Bettfedern!**  
gute, feinfedrige Waare,  
**fertige Betten**  
schon von Mk. 28 an.  
**A. Günther,**  
Markt 17. Markt 17.

**Praktische Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke**  
empfehlen in großer Auswahl  
**August Perl,**  
Eutenplan 2.

**Holzpanzertischeln,**  
solche Kästler unter Eiche und Stiefeln fertigt gut und billig an  
**Emil Telschow**  
Weinstraßen Str. 13.

**Für Liebhaber von alterthümlichen Möbeln.**  
Ein reichverzierter **eichener Buffet-Schrank**, welcher sich auch als Bücherdruck eignet, mit hochinteressanten Verzierungen, welche biblische Bilder darstellen, ein **gedigener Credenzschrank** in Nussbaum (solit), eine **Kommode von Eiche** (solit), drei verschiedene **Spieletische**, eine **eichene Truhe mit guten alten Beschlüssen**, auch **Polsterstühle** stehen zu verkaufen bei  
**C. F. Malpricht,**  
Grünestraße 5.

**Büchlinge!!**  
à Hfte 85 Pf. frisch eingetroffen bei  
**E. Wolf, Hofmarkt.**

**Gesangbücher**  
für Stadt und Land  
in grosser Auswahl  
empfehlen  
**Paul W. Volkmann,**  
Schulbuch- u. Papierhandlung.  
Gegr. vor 1716. Buchhändler. Gegr. vor 1716.

**Gummischuhe!**  
Gummischuhe für Damen,  
Gummischuhe für Herren,  
Gummischuhe für Kinder,  
beste Fabricate, empfiehlt  
**L. Daumann.**

**Nürnberger Export-Bier**  
aus der Brauerei J. G. Reiss liefert in  
**Siphon und Flaschen frei Haus**  
Siphon- und Flaschen-Bier-Verlag  
**Carl Schmidt,**  
Unteraltenburg 59.

**Dürk. Pflaumenmus**  
hochrein im Geschmack  
empfehlen  
**Carl Schmidt,**  
Unteraltenburg 59.  
Ein junges Mädchen, welches sich in der **Damen Schneidererei** ausbilden will, findet Aufnahme bei **B. Wendland, Markt 511.**

Die betreffenden Herren Gemeindevorsteher veranlasse ich, hiernach die erforderlichen Vorbereitungen für die Neuwahlen sofort zu treffen und demnach die Einladung zur Wahl unter Beachtung der Vorschriften des § 59 der Landgemeindeordnung zu erlassen. Die Wahl ist auf einen der ersten Tage des Monats März anzusetzen. Derselben ist die Anzeile meiner Berufung vom 28. Dezember 1897 neu aufgestellte Wählerliste zu Grunde zu legen.

Für das Wahrfahren gelten die Vorschriften der §§ 52-64 der Landgemeindeordnung, insbesondere ist auch bei der Ergänzungswahlen bezüglich der Wählerarbeit des § 52 zu verfahren. Ferner weise ich darauf hin, daß eine etwa erforderliche vorbedingte engere Wahl sich nicht unmittelbar auf die erste Wahl anziehen darf, es muß zur engeren Wahl vielmehr ein besonderer Wählerhandlung sind von meinem Bureau gegen Erstattung der Druckkosten zu beziehen.

Merseburg, den 3. Februar 1898.  
**Der Königl. Landrath.**  
Graf d. Haubonville.

**Auction**  
im händlichen Leihhause, Merseburg  
Mittwoch den 9. Februar 1898,  
von 9 Uhr ab,  
wer nicht einsehen Frankfurter von 70 301 bis 1525, enthaltend Gold- und Silber-sachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche und einen Kasten Herrenkleider.  
Die etwaigen Ueberflüsse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.  
Merseburg, den 9. Januar 1898.  
**Der Verwaltungs Rath.**  
Besitzer.

**Zwangsversteigerung**  
Mittwoch den 9. d. Ms., vorm. 11 1/2 Uhr, versteigere ich in Crepzan **2 Färse** (darunter 1 tragende) und **1 Mastschwein**  
gegen Baarzahlung.  
Versteigerungsort: **Geyher'scher Gasthof** zu Crepzan, den 7. Februar 1898.  
**Tauchnitz,** Gerichtsvollzieher.

**Versteigerung.**  
Mittwoch den 9. Februar er., vorm. 10 Uhr, werde ich im **Gasthof „zur Einde“** hier **eine schwarzbrenne Kuh mit Sters, sowie ein Kalb** für Rechnung dem es angeht öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.  
Merseburg, den 7. Februar 1898.  
**Meyer,** Gerichtsvollzieher.

**Kanarienvogel,**  
fleißige Sänger, mit schönen Vogt- und Abingetönen, auch Buchweiden hat noch abzugeben  
**Reinh. Schmidt,**  
Johannisthr. 8.  
Ein fetter **Flegelbock** oder eine **Ziege** zu kaufen gesucht.  
**Max Krahl,**  
Tischlermeister.

**Zwangsversteigerung.**  
Mittwoch den 9. Februar er., vorm. 10 1/2 Uhr, werde ich im **Schützenhause** hiersehl **223 Paar verschiedene Schuhe, als: Stiefel, Schnür-, Zug-, Anopf-, Turn- u. Hauschuhe für Herren u. Knaben, Zug-, Anopf-, und Schnürstiefel, Schnür-, Zug-, Anopf- und Hauschuhe für Damen und Mädchen, Ballschuhe, sowie Kinderst- und Schnürstiefel** öffentlich gegen Baarzahlung versteigern. Verkauf findet **bestimmt** statt.  
Merseburg, den 7. Februar 1898.  
**Meyer,** Gerichtsvollzieher.

**Mittwoch den 9. Febr. er., vorm. tags 10 Uhr,**  
versteigere ich im **Gasthof zum goldenen Hahn:**  
**1 Rennschlitten (fast neu),**  
**2 Hand-Laschlitten,**  
**1 Kinder Schlitten,**  
**2 Schellengeläute mit je 20 Schellen.**  
**M. Wöllnitz.**

**Feuerstrijken-Verkauf.**  
Die der Gemeinde **Braunsdorf** gehörige alte Feuerstrijke soll **Sonabend den 12. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Pöbeling'schen Gasthose** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.  
Braunsdorf, den 6. Februar 1898.  
**Der Ortsrichter, Lützendorf.**

**Güterzinsliches Bobahaas**  
mit **großen Hof** verhältnißmäßig billig zu verkaufen. Näheres in der Erheb. d. Bl.

**Ein starker Sandwagen**  
ist zu verkaufen  
**Gasthof zur grünen Eiche, Halleische Str.**  
Ein **Transport-Käuferschwine** zur Auswahl stehen  
**Mittwoch im Gasthof zur alten Post** zum Verkauf.  
**G. Quersdorf.**  
Eine **Färse** steht zu verkaufen  
**Jöchen Nr. 62.**  
Ein **Paar Käuferschwine** sind zu verkaufen  
**Weinstraßen Str. 13.**  
Ein **rascherer reißhahn, Stalleuer** Juchthahn ist zu verkaufen  
**Friedrichstrasse 8.**

**Möblirte Stube**  
mit **Schlafcabinet** sogleich an **besseren Herrn** zu vermieten  
**Gothardstr. 29.**  
**Schlafstelle offen**  
Burgstraße 10.

Diese Woche Sonnabend Ziehung **Metzer Dombau-Geldlose** à **3 Mark 30 Pfg.**  
**200 000** Mark, **6261** Geldgewinne, Haupttreffer **50 000, 20 000, 10 000** Mark u. s. w.  
**LOOSE** à **3 Mark 30 Pfg.** (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind noch zu beziehen durch **F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover, Gr. Packhofstr. 20,**  
 in Meßburg zu haben bei: **Richard Schurig, Kaufmann, Louis Zehender.**

**Zur Confirmation**  
 empfehle groß-Auswahl  
**neuester  
 Kleiderstoffe**  
 in aparten schönen Mustern, à Mtr.,  
 100 cm breit, von 80 Pf. an.  
**A. Günther**  
 Markt 17. Markt 17.

**Echt**  
**Rathenower**  
**Brillen und Pincenez**  
 empfiehlt **Wilh. Schüler,**  
 Markt 16.  
 Brillen nach ärztlicher Verschreibung schnell  
 und billig.

**Gummi-  
 Ueberschuhe,**  
 nur bestes Fabricat, für Erwachsene und  
 Kinder, empfiehlt billig  
**Paul Exner,**  
 Hofmarkt 12.

**Patriotischer  
 Kreis-Verein  
 (Ortsgruppe Merseburg).  
 Versammlung**  
**Montag den 12. Februar er.,  
 abends 8 Uhr,**  
 im oberen Saale der „Reichstrone“,  
 Tagesordnung:  
 1) Geschäftliche Mittheilungen.  
 2) Vortrag: „Unsere Kriegs-Marine“.  
 Gäste sind willkommen.  
 Der Vorstand  
 der Ortsgruppe des patriotischen  
 Kreis-Vereins.

Die anstehende  
**General-Versammlung**  
 des Vereins für Schweineversicherung  
 zu Merseburg  
 findet **Mittwoch den 9. d. Mts., abends  
 8 Uhr,** im Saale der „guten Quelle“  
 statt. Tagesordnung:  
 Abänderung eines Paragraphen der Statuten.  
 Aus diesem Grunde ist das Erscheinen  
 sämtlicher Mitglieder notwendig.  
 Frauen von Mitgliedern haben nach § 24  
 des Statuts keinen Zutritt.  
 Der Vorstand.  
 F. A. H. Donnerhaff.

**Zur Zufriedenheit.**  
 Morgen **Mittwoch**  
**Schlachtfest.**  
 Dienstag

**hausgeschlachtene Wurst**  
**Bielig, Lindenstraße 12.**

**Sieber's Restaurant.**  
 Heute **Dienstag**  
**Schlachtfest.**

**Hubold's Restaurant**  
 Heute **Dienstag**  
**Schlachtfest.**

**Dauer's Restauration.**  
 Heute **Dienstag**  
**Schlachtfest.**

Gegen **Husten,** Heiserkeit,  
 Verschleimung  
 des **Katarrhe** **Kehlkopfes**  
 und der **Lungen.**

Der Gebrauch von  
**FAY's ächten  
 Sodener Mineral-Pastillen**  
 hat nicht wie andere Blasenmittel lässige Nebenere-  
 scheinungen als **Magenbeschwerden, Uebel-  
 sein** etc. zur Folge. Ganz im Gegentheil wirken  
 dieselben vermöge ihres hohen Salzgehaltes äusserst  
 günstig auf den Magen ein und können mit Erfolg selbst  
 bei **Magen-Katarrh** verwendet werden.

**Zeugniss.** Ich bitte Sie ergebenst mir (folgt Be-  
 stellung) zu meinem **eigenen Gebrauch** z. kommen  
 zu lassen, da ich die gute Wirkung der Pastillen und  
 Quellen in meiner Praxis vielfach gefunden habe.  
**Dr. H. T.,**  
 Hochachtungsvoll dir, Arzt d. Stadtkrankh.  
 M., 29. November 1897.

**Preis 85 Pfg. p. Schachtel.**  
 Ueberall erhältlich.

**Edelklaus Merseburg**  
**REGENDECKEN**  
 aus wasserdicht. Segeltuch.

**Weiße Leinen**  
 in schlesischen, Herrnhuter, Bielefelder  
 Fabrikaten führe in solidesten Marken und verschiedensten  
 Breiten. Auf die zu Hemden, Bettbezügen, Bettluchern, Couverts  
 sich eignenden Qualitäten lenke ich besondere Aufmerksamkeit  
 und kann diese Artikel mit vollem Vertrauen empfehlen.  
**Adolf Schäfer.**

**Einladung zur General-Versammlung.**  
 Die ordentliche General-Versammlung des **Vorschuss-  
 Vereins zu Merseburg,** Eingetragene Genossenschaft mit  
 beschränkter Gastpflicht, findet  
**Sonntag den 20. Februar 1898, nachmittags 3 Uhr,**  
 im Saale der **Funkenburg** hieselbst statt, zu welcher sämt-  
 liche Mitglieder des Vereins hierdurch ergebenst eingeladen werden.  
**Tagesordnung:**  
 1) Rechenschaftsbericht über das Jahr 1897.  
 2) Beschluß über Vertheilung des Reingewinnes; Ertheilung der  
 Entlassung.  
 3) Neuwahl für die nach Ablauf ihrer Wahlperiode auscheidenden  
 3 Aufsichtsrathsmitglieder.  
 4) Wahl der Abschlagskommission.  
 5) Bericht über die Verhandlungen auf dem Unterverbandstage in  
 Düben und dem allgemeinen Vereinstage in Hofstaß.  
 Gewisse Anträge sind bis zum 11. d. M. bei dem Unter-  
 zeichneten zu stellen.  
 Merseburg, den 7. Februar 1898.

Der **Aufsichtsrath** des **Vorschuss-Vereins zu Merseburg.**  
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Gastpflicht.  
**H. Schröder,** Vorsitzender.

**H. Kämmer's Restauration.**  
 Morgen **Mittwoch**  
**Schlachtfest.**  
**Hoffischerei.**  
 Dienstag **Abend** **Salzkoch.**  
 Für eine überall eingeführte Lebens-  
 versicherungs-Verein-Gesellschaft mit  
 äußerst constanten Versicherungsbedingungen  
 wird für **Merseburg** und Umgebung ein  
 in den besseren Kreisen eingeführter  
**Vertreter**  
 gegen hohe Provision gesucht. Off. An-  
 erbieten unter **U 1 5978** befordert  
**Rudolf Woffe,** Halle a/S.

**Gute Pension**  
 erhalten 2 Schüler oder Schülerinnen hiesiger  
 Schulen. Offerten u. **W M 9** an d. Exped.

**Geübte Holzschläger u. Rodder**  
 finden einige Wochen lohnende Arbeit im  
 böhmischen Forste. Anmeldung beim  
 Förster **Taube, Böjzen.**

**Gärtnerlehrling**  
 nach auswärts gesucht. Näheres bei  
**Paul Exner, Hofmarkt 12**

**Schuhmacherlehrling**  
 sucht unter günstigen Bedingungen  
**Paul Exner, Hofmarkt 12.**

**Einen Lehrling**  
 sucht **M. Müller, Bötchermeister.**

**Buchbinder-Lehrling** sucht  
**M. Lusche, Halle a/S., Zintsgartenstr. 13.**  
 Buchbinderei und Kupfergold-Verfärberei.  
 Für meine Bäckerei suche Herrn einen

**Lehrling.**  
**Ernst Schurig, Merseburg,  
 Dom 5.**

**Suche**  
 zum 1. April Ertrag für unsere gewandte,  
 gute, tüchtige Köchin, die ihrer kranken  
 Mutter wegen nach Hause muß. Köche  
 nicht im Hause. Aufwärterin, Stubenmädchen  
 wird auch gehalten.  
**Frau Geheimrath Becker,  
 Merseburg, Halleische Str. 16, 2. Etz.**  
 Mädchen für hier und auswärts zum  
 15. Februar, 1. April und sofort, ferner  
 Mädchen, Köche und Hoffungen finden zu  
 jederzeit Stellung auf's Land durch  
**Wittve Minna Voigt,  
 Döberitzstr. 14.**

Zum 1. April habe ich ein  
**zuverlässiges Dienstmädchen.**  
**E. Stollberg, Dom 2.**

**Aufwartung,**  
 unabhängige Frau oder Mädchen, für einige  
 Stunden vormittags gef. dt. Das Nähere in  
 der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen wird zur  
**Aufwartung**  
 Delgrube 111.

**Eine weiße Taube**  
 mit Schwanz entflohen. Gegen Belohnung  
 abzugeben **Oelgrube 17.**

**Hühner und niedrigste Marktpreise**  
 vom 30. Januar bis mit 5. Februar 1898.

Weizen, pro 100 M.	19.- bis 17,10 M.
Roggen, do.	15.- bis 14.- "
Gerste, do.	20.- bis 15.- "
Datler, do.	16.- bis 14,50 "
Erbsen, do.	30.- bis 16.- "
Linien, do.	30.- bis 12.- "
Bohnen, do.	20.- bis 14.- "
Kartoffeln, do.	5,50 bis 5.- "
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,40 bis 1,30 "
Dauschfleisch, pro Kilo	1,20 bis 1,10 "
Schweinefleisch, do.	1,40 bis 1,20 "
Lammfleisch, do.	1,30 bis 1,20 "
Kalbsteif, do.	1,30 bis 1,20 "
Butter, do.	2,40 bis 2,20 "
Eier, pro Schock	4,40 bis 4.- "
Den, pro 100 Kilo	6.- bis 5,50 "
Eitroh, do.	4.- bis 3,90 "

**Marktpreis der Ferkel**  
 in der Woche  
 vom 30. Januar bis mit 5. Februar 1898  
 pro Stück 10,50 M. bis 18.- M.  
 Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Raumburg, 6. Febr. Landrath Febr. v. Feilisch, der sich in den acht Jahren seiner hiesigen Wirksamkeit rasch das Vertrauen der Kreis-eingesessenen erworben hatte, wird nach der „Hall. Zig.“ als Staatsminister in den Dienst des Fürsten von Schaumburg-Lippe übertreten und, sobald seine Entlassung aus dem preussischen Staats-dienste erfolgt sein wird, nach Bückeburg übersiedeln.

† Mansfeld, 6. Febr. Der hiesige Kupfer-schmiedemeister Wagner hat eine Erfindung auf dem Gebiete des Feuerlöschens gemacht, die berechtigtes Aufsehen in allen Kreisen erregt. Aus allen Provinzen treffen Vertreter großer Firmen ein, um mit ihm zu unterhandeln. In Deutschland und dem gesammten Auslande ist eine Verbesserung an der Feuerlösch-patent. Für 7 Gebiete hat Herr Wagner bereits die Zuehung des Patentes verkauft und zwar für je 35 000 Mk., so daß ihm für seine Mühe nun ein goldener Lohn wird. Die Provinz Sachsen und Thüringen hat sich referiert. Ueber die Erfindung ist noch nichts veröffentlicht.

† Lohsa (Saalkreis), 4. Febr. Auch hier hat der Drfan der letzten Tage an verschiedenen Gebäuden erheblichen Schaden verursacht, zum Heil Dächer abgedeckt und namentlich die Windmühle des Herrn D. arg mitgenommen, indem die Rauthen zerbrochen und die schweren Holzstücke mehrere 100 m fortgeführt wurden.

† Halberstadt, 4. Febr. In einem Regen-wasserfaße, erstrahlte sich gestern Abend in der Moon-strasse ein hiesiger Kaufmann.

† Rom Harz, 4. Febr. Auf dem Oberharze ist das Wetter seit gestern vollständig umgeschlagen und zeigt nur zu deutlich, daß wir uns noch mitten im Winter befinden. Starke südwestliche Winde, verbunden mit heftigem Schneestreiben, dauern an und erschweren den Straßenverkehr. Statt des Wagens wird der Schlitten wieder in Gebrauch genommen.

† Braunschweig, 5. Febr. Heute legten die Döttcherstellen sämmtlicher hiesiger und Helmstedter Viehschabalen die Arbeit nieder. Die Fabrikanten werden bis auf Weiteres ihre Establishments schließen.

† Dresden, 4. Febr. Wie weit sich die Fürsorglichkeit einer getreuen Gehälfte dem Gatten gegenüber erstrecken muß, hat eine Schneidermeistergattin in einem Borort von Dresden am Donnerstag bewiesen. Ihr Gesteiger hatte jenseits der Elbe eine unerschöpfbare geschäftliche Angelegenheit abzuwickeln und machte sich deshalb, trotz des bännebrechenden und spornstreichenden Sturmes auf die Reise. Der Windgott pflusterte in die Jollen des schneiderlichen Mantels, der ab und zu auf der einen Körperseite mit solcher Heftigkeit an die Schenkel schlug, daß unserm Wanderer vor Schmerz und Angst die Schweitz-tropfen auf die Stirn traten. Er untersuchte schlechthin seine Mantelstücke an der fraglichen Seite und fand darin zu seinem nicht geringen Erstaunen ein Fünfsfundgewicht, das, wie sich bei seiner Heimkehr herausstellte, die liebende Gattin be-hufs Erhöhung des Körpergewichts ihres etwas schwächmüthigen Geseirern in dessen Tasche pralltirt hatte, und das ihm — wie seine glückliche Heimkehr bewies — bei seinem gefährlichen Gange über die sturmumtobte Elbbrücke recht gute Dienste gethan hat.

50 Jahren „das Licht der Welt erblickte“. Es verdankt seine Entstehung einem deutschen Buchbinder Namens Karl Hau, der nach Amerika ausgewandert war, von wo aus das Portemonnaie seinen Siegeslauf durch die ganze Welt antrat. Vor seiner Erfindung verwahrte man das Geld in allen möglichen und auch unmöglichen Behältern. In den sogenannten Geldtaschen trug man es um den Leib gebunden, in zierlich gebälleten und mit Perlen ge-fickten Börsen verpackte der Bornehme, in einem alten Strampse der Arme das Geld, von dem die Einen behaupten, es regiere die Welt, während die Andern sagen, daß es allein auch nicht glücklich macht. Recht vorichtige Sparer verwandten den Strohhalm ihres Bettes als Schatzkammer — jenen-falls der billige und einsichtige „Arbeitsmann“, der sich denken läßt, bezüglich der Sicherheit dürfte er jedoch recht oft zu wünschen übrig gelassen haben. Leider hat der intelligente Buchbinder, dem das Portemonnaie seine Entstehung verdankt, es verfaßt, seine Erfindung patentieren zu lassen. Sonst wäre er gewiß ein schwerer reicher Mann geworden und sein Portemonnaie wäre gewiß von dem Fehler verschont geblieben, an dem auch die Nachkömmlinge des ersten Portemonnaies franken, daß sie gar zu leicht leer werden. Die mannigfaltigen Wandlungen hat das Portemonnaie in den verfloffenen 50 Jahren durchgemacht, von einfachen Lederläschchen mit primitivem Stahlbügel bis zum eleganten Fächer-portemonnaie aus Krotobild oder Schlangenhaut mit Patentverschluß, aber alle leiden sie an vor-zeltiger Entleerung!

† In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag fiel das Quecksilber des Barometers innerhalb der Stadt bis auf 4 Grad R. unter Null. Im Laufe des Sonntags trat jedoch wieder mildere Luftströmung ein und gestern hatten wir bereits vollkommenen Thauwetter.

† Von dem um 6 Uhr 50 Min. morgens von hier nach Schafstädt abgehenden Eisenbahnzuge ist gestern früh in der Nähe von Großgörsdorf ein Personenzug entgleist. Da der Unfall — wohl infolge der Schnelligkeit des Zuges — nicht sofort bemerkt wurde, so lief der Wagen eine lange Strecke außerhalb des Geleises und beschädigte, wie sich bei näherer Unterung des Bahncorps ergab, die eisernen Schienenaueren auf ca. 700 Meter ganz erheblich. Nachdem der Zug angehalten, gelang es, den Wagen mittels Winden wieder auf das Geleis zu bringen und die Station Schafstädt, wenn auch mit erheblicher Verspätung, zu erreichen. Der um 9 Uhr 28 Min. vormittags fällige Schaffstädt-Peronenzug traf infolge dieses Unfalles erst am 10 Uhr 15 Min. hier ein; die beschädigte Strecke konnte nur mit größter Vorsicht passirt werden.

† In der oberen Gottshardtsstraße überfuhr am Sonnabend Abend gegen 7 Uhr der Kutschwagen eines hiesigen Arztes den Handflitten eines Knaben, den dieser an einem Stride hinter sich her-zog, in dem Augenblick, als der Junge in die Wa-gnerstraße einbog. Letzterer trahnte mit den Fragmenten seines Gesichts unter dem Gelächter der Zeugen dieses Vorfalles schelmigst davon.

† (Theater.) Die am letzten Freitag und Sonnabend in der „Reichstrone“ hieselbst stattgehabten Caspieltage des Dresdner Ensembles boten wieder ganz vorzügliche schauspielersche Leistungen. Frä. Henriette Waffon, die Seele der waderen Truppe, erhellte am ersten Abend im Sardouschen Lustspiel „Cyprien“ in der Titelrolle und be-reitete dem leider nicht sehr zahlreichen Auditorium einen hohen künstlerischen Genuß, an dem die Herren Lüdt (von Brunelles) und Fallo (Abemar von Großgörsen) einen wesentlichen Antheil hatten. Auch die Vertreter der Nebenrollen füllten ihre Plätze würdig aus und gestalteten so das Ganze zu einer Mustervorstellung, wie wir sie hier selten zu sehen bekommen. Der zweite Abend brachte als Ersatz für das vorher in Aussicht genommene „Rakale und Liebe“ das 4actige Lustspiel „Cornelius Boh“ von Schönhan, das hier schon in November v. J. von dem Dresdner eine tadellose Aufführung erlebte. Dieselbe litt die Vorführung etwas unter dem Umstande, daß man wegen einer Rollenfrage wohl plog-lich auf das Stück hatte zurückgreifen müssen. Indessen war es auch hier wieder Frä. Henriette Waffon, die als Paula von Bernwald die Vorstellung im Fuß erhielt und durch ihr geistvolles Spiel die kleinen Mängel der Mitwirkenden gern übersehen ließ. Die Herren Rembe als Cabinetrath Graf von Bernwald, Fallo als Cornelius Boh und Lüdt als Arnold Baters leisteten Tüchtiges und participirten an dem reichlich spendenden Beifall des Publikums.

† Der Gesangverein „Eura“ hatte am Sonntag Abend im „Tivoli“ eine humoristische Soirée veranstaltet, die sich eines ungemein

zahlreichen Zuspruchs erfreute und eine Fülle lustiger Unterhaltung bot. Das Programm enthielt neben Musikstücken eine lange Reihe sonderlicher Vorträge, zwei erhebende Dramestücke und wichtige Comedien, die das Publikum in die fröhlichste Stimmung versetzten. Schließlich fand auch noch ein gemüthliches Fingergespielt, das die jüngeren Festtheilnehmer bis in die spätesten Nachstunden an die Räume des „Tivoli“ fesselte.

† Einen recht gemüthlichen Abend bot am Sonntag der Gesellschafts-Verein „Euterpia“ seinen Mitgliedern und Gästen. Derselbe führte das historische Lustspiel „Hofprediger und Geiger-führer“ von Georg Rumpff auf, dessen lustige Szenen, da die Hauptrollen in sehr guten Händen lagen, zur vollen Wirkung kamen. Die Gerechtigkeit, mit der das ganze Stück zur Vorführung gelangte, verdient rühmliches Anerkannt zu werden. Nicht wenig trug auch die überaus reiche Garderobe dazu bei, den Glanz des Stückes zu erhöhen. Die zahl-reich erschienenen Gäste vergnügten sich noch bis zum frühen Morgen am nachfolgenden Tage.

Die Polengefahr.

Ueber den am Freitag stattgehabten Vortrag über dieses Thema geht uns von dem gewählten Comite noch der folgende ausführliche Bericht zu: Die am 4. Februar im „Tivoli“ stattgehabte Versammlung zur Gründung einer Ortsgruppe Merseburger des Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Schmarcken nahm einen sehr günstigen Verlauf. Eröffneten waren an 150 Personen — Damen und Herren — darunter viele Herren von der Regierung, Juristen, Geistliche, Gymnasial-lehrer und andere treue Patrioten. Mit besonderer Gesugung wurde es von allen Seiten begrüßt, daß auch der Erste Regierungspräsident anwesend war. Herr Medici-anwalt Scholtz, der sich mit unermüdetem Eifer um die Förderung der Sache unterzogen hatte, die zutreffenden Vorbereitungen zu treffen, eröffnete die Sitzung mit der Mittheilung, daß der Hauptvorstand des Schmarckenvereins noch in letzter Stunde seinen Geschäftsführer, Herrn Professor Dr. Wegmann aus Berlin, gedenkt habe, um zusammen mit Herrn Dr. Winterstein die Ziele des Vereins darzulegen. Darauf erstellte er Herrn Professor Wegmann das Wort zu einem einleitenden Vortrage über die Beziehungen zwischen Polen und Deutschen bis zu der ersten Theilung Polens. Der Redner schilderte zunächst in großen Zügen das Werden der polnischen Völkervölker. Das liberum veto, dieser „Augapfel des polnischen Volkes“ habe den Staat unfähig gemacht, fortan seine Interessen energig geltend zu machen, wie es sich doch geschähe, falls eine Nation nicht Grund haben sollte. Einmal habe ein Pöbel Polen als antemurale christianitas aber mit anderen Nationen als Vormauer der christlich-ethischen Kultur Mittel- und West-europas gegen das griechisch-katholische Oerocra gestreift. Diese Mission aber, ein Bollwerk gegen die verhassten Tödt-feinde, die Moskowiter, zu sein, habe die jugdliche Aeltes-republik nicht erfüllt. Anstatt alle Kraft darauf zu ver-wenden, Polens Stellung am schwarzen Meere zu befestigen, wozu der Hauptverkehr stets gerichtet gewesen sei, hätten sich die polnischen Könige vertheilt lassen, den westpreussischen Siedlern und Wärrern gegen den Domschloß zur Hilfe zu kommen. Im Thorner Frieden sei Westpreußen an Polen abgetreten worden, aber eben der langwierige Krieg, der zu dem Ergebnisse geführt habe, sei für die neue Unterteilung des Landes verhängnisvoll geworden. Freilich einen guten Theil des Gebietes, mit dem die Söldnerheere angefüllt worden seien, denen endlich die Dreidrittel erlagen, hätten die reichen Bauern herangezogen. Gleichwohl aber hätten sich die Könige für die Sache an den Adel wenden müssen, um ihn zur Bewilligung neuer Steuern zu veranlassen. Diese Bewilligung sei nur gegen immer neue Conzessionen zu erlangen gewesen. Dergestalt sei die königliche Macht durchsichert worden, während ein unbot-mäßiger Reichstag seine Gewalt fort und fort vermehrt habe. Zweitens aber ist Polen durch diese Eroberung in die Abhängigkeit von den Deutschen gerathen. Drittens, die größte colonisatorische Schöpfung, an dessen Vermittlung alle Stämme beteiligt waren, war nunmehr unvollbar. Wenn unter Volk sich nicht selber unterwerfen wollte, mußte es darauf bedacht sein, Westpreußen wieder zu gewinnen, um das Land zu sichern, das sein Rant ighenten und später den Helidentieg gegen Napoleon einleiten sollte. Wie unmöglich es war, dies Land zu sichern, dafür ist ja der siebenjährige Krieg ein schlagendes Beweis. Der große königliche Oerführer war durch die Beschämung gezwungen, Preußen einfach preuzugeben. Was die Vermittlung anbelangt, so hat Spiel in seinem großangelegten Geschichtes-werte sich dahin ausgesprochen, daß es sich am Ende des vorigen Jahrhunderts einfach darum handelte, ob das durch den Gegenjak zwischen Preußen und Oesterreich zur Ohn-macht verurtheilte Mitteleuropa unter russische oder französische Hegemonie käme. Daher mußte Preußen gegen die Feinde seinen Antheil an der Wette nehmen. Ob der Zeitungsplan zuerst in Wien oder Berlin aufgewacht ist, ziemlich gleichgültig. Wir Deutschen sind Friedrich II. dankbar, daß er die Situation angesehen hat, und timmen Gustav Freytag bei, wenn er in den „Wärrern aus der deutsch-Preuzangeheit“ sagt, dieser letzte Bandgenuss des großen Königs, dem die Kriegsanfänger so ganz fehlen, ist doch von allen seinen Erbenungen für die Zukunft des Volkes die größte und segensreichste. Der Redner betont dann, daß Polens wirtschaftliche Wüthie ein Werk der deutschen Einwanderer in Stadt und Land gewesen sei. Ueberall hat Barockbau hin und her deutsche Sprachinseln in die polnische Sprache eingeprengt. Es ist also die polnische Frage für uns Deutsche eben so sehr eine Nationalitäts-frage wie für die Polen. Unsere Wärrern in Börsen können wir vorläufig nicht helfen. Wir können sie nur indirekt dadurch unterstützen, daß wir den slavischen Lieberwuth innerhalb der schwarzwärrischen Grenzspähle dämpfen. In unserem Lande aber, da müssen wir die Herren Wärrern, da dürfen wir keinen „Proben eben deutschen Wärrern mehr verlocken lassen.

Der Schmarckenverein hat die Aufgabe, den deutschen Widerstand zu organisieren. Wie die Dinge einmal geworden

Localnachrichten.

Merseburg, den 8. Februar 1898.

† (Personalien.) Der königliche Kreis-Bau-inspector Besnigt zu Gnesen ist vom 1. Febr. d. J. ab mit der Vertretung des auf 6 Monate beurlaubten königlichen Kreis-Bauinspectors Schreiber hieselbst betraut worden. — Der Baubeisitzer des Ingenieurbaufaches Heinrich Brügger aus Arttern ist zum Regierungs-Bauführer ernannt.

† Nach dem dem Abgeordnetenhaus zugegangenen Gesetzentwurf, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Besitzung der durch die Hochwasser des Sommers 1897 herbeigeführten Beschädigungen, sind in der Provinz Sachsen lediglich zur Anmeldung gelangt die Kosten zur Wiederherstellung und Verbesserung beschädigter Deiche, Uferstülpwerke und damit in Verbindung stehender Anlagen, die auf 760 000 Mk. geschätzt sind. Davon fallen dem Staat höchstens 250 000 Mk. zur Last.

† Auch ein Jubiläum und zwar das 50-jährige, konnte dieser Tage ein Gegenstand feiern, der wohl in keines Menschen Tasche fehlt, derselbe mußte sonst zu den Vorlesungen oder Ausstellungen gehören. Es ist das Portemonnaie, das vor

Vertical text on the left margin, including prices and names like 'Mark 30', 'Gr. Packh.', 'Wagner', 'Schmidt', 'Koch', 'Müller', 'Schwarz', 'Weiß', 'Blau', 'Rot', 'Grün', 'Gelb', 'Violett', 'Schwarz', 'Weiß', 'Blau', 'Rot', 'Grün', 'Gelb', 'Violett'.

sind, befinden wie uns im Kriege mit den Polen, und der ist denn nur ein zu erlittener, weil er auf wirtschaftlichem Gebiete ausgeübt wird. Täglich gelangen an den Verein vorstehende Sitzungen keiner Gewerbetreibender aus dem Osten, die durch die von polnischer Seite rücksichtslos gehabten berechtigten Boykotts in ihrer ganzen Existenz gefährdet werden. Allen diesen Wünschen zu entsprechen, dazu reichen unsere Mittel nicht aus; leider müssen wir wegen unserer Vorkriegsverschuldung. Nach der Ansicht aller Kenner der Verhältnisse können unsere Landbesitzer nur dann den Sieg gewinnen, wenn Mittelstand hinter ihnen steht. Vom Acker und vom Vieh, von der Elbe und von der Saale aus muß wieder ein Strom frischen Blutes nach der Weichsel und Warthe geleitet werden. Das war schon Friedrich des Großen Meinung, der die Polen in Stadt und Land mit Deutschen, namentlich mit wackeren Schwaben, „meliren“ wollte. Zu demselben Grundsatze bekamte sich ein halbes Jahrhundert später der russische General Goltzmann, als er in seiner berühmten Denkschrift darauf drang, „reine“ Polen aus anderen Theilen Deutschlands in Polen anzulassen. Auf diesem selben Boden steht das Ansiedlungsgebot, dieses Bemerkung der hochgerichteten Politik Kaiser Wilhelms und seines großen Kanzlers. In Bezug auf das Zuführen frischen Blutes nach dem Osten können und wollen wir natürlich nicht mit der Ansiedlungscommission wettern. Wir begehnen uns, hier und da an besonders bebauten Orten den einen oder den anderen Landbesitzer anzusprechen. Wohl aber ist es unsere Aufgabe, die Bauern der mit so schweren Opfern nur begründeten Dörfer mit Führern zu versehen. Daher ziehen wir Rechtsanwältinnen und Aerzte in den Osten und leisten ihnen Zuschüsse, um ihnen über die ersten schweren Jahren hinwegzuhelfen.

Wir befinden uns, wie schon gesagt, im Kriege mit den Polen, zu jedem Kriege aber bedarf man einer zuverlässigen Operationsbasis. Die natürliche Operationsbasis für den polnischen Krieg sind nun aber die Provinzen Schlesien, Brandenburg und Pommern mit ihren tapferen Mannern. Wir werden nicht eher ruhen, als bis wir diese drei Provinzen mit einem energiegelassen von Ortsgemeinden überzogen haben. Die werden dann im Stande sein, zu verhindern, daß der polnische Brand weiter nach Westen hin sich greift. Von diesen jüngeren Marken aber schweigt unwillkürlich der Mund nach den älteren und da ist speziell Merseburg der nächste Boden einer alten Mark des Reiches. Als König Heinrich I. grolenreichs anordnete, die deutschen Fremden den deutschen Söldnern mit harter Hand zusammen gestungen hatte, stießen ihm nach 3 Aufgaben: er mußte die Dignität sichern und den Frieden aus dem Osten auf das Haupt schlagen. Jeden Bewohner Merseburgs muß es mit Stolz erfüllen, daß sich die Erinnerung an beide Großthaten an Merseburg knüpft. Umweil Merseburgs erlagen aller Ueberlieferung nach die ungarischen Reitergeschwader der furchtbaren Waffen der im Schwermetall verarbeiteten schlesischen Steine. Dann aber wurde Merseburg der Mittelpunkt der heiligsten Grenzlinie. Die tapfere Besatzung dieser Hauptburg hatte die Aufgabe, die Slaven jenseits der Saale in Ordnung zu halten. — Der Hebrer schloß mit den Worten: „Nach heute rufen wir Sie zum Grenzendienst auf! Machen Sie aus Ihrer Stadt eine Burg unterer nationalen Bestrebungen. Gehen Sie von hier aus Fühlung zu gewinnen mit den treuen Patrioten in Brandenburg, Pommern und den anderen Nachbarländern, auf daß auch dort ein solches Band der nationalen Einheit zu werden. Der Hauptvorstand legt den größten Werth darauf, daß hier eine Ortsgruppe ins Leben gerufen werde; er hat mich hierher geschickt, um Ihnen diese Bitte mit beweglichen Worten an Ihr deutsches Herz zu legen!“

Darauf nahm Herr Dr. Winterstein das Wort zu ausführlicheren Darlegungen über die „polnische Gefahr“. Er schilderte zunächst, wie nach der zweiten und dritten Teilung Polens Preußen, in dem der große König nicht mehr wollte, das neue Landwerth nicht hätte froh werden können. Zum Glück wäre Preußen nach dem Wiener Kongresse diese überflüssige Masse los geworden. Leider sei damals eine Verhängnisvollt inauaugiert worden, die schlimme Frucht getragen habe. Erst 1831 habe man mit diesem System gebrochen und Stotzwell als Oberpräsident in das Land geschickt, einen der tüchtigsten Männer, die der preussische Beamtenstaat je hervorgebracht hat. Der habe im Geiste des alten Reichsgerichte. Nach der Thronbesteigung Friedrichs Wilhelms IV. hätten sich die politischen Wagnaten bei ihm zu infimieren gewußt. So sei es gekommen, daß Stotzwell nach Magdeburg versetzt und also fast geknickt worden sei. Dann hätten die Polen unverschämte Forderungen gestellt. Künftig habe man sich bemüht, sie zu erfüllen, schließlich hätten doch unsere tapferen Soldaten 1848 die ausländischen Söldenmänner auseinander treiben müssen. In der Folge habe Fürst Bismarck sich erst seit dem Jahre 1886 mit der Polenfrage näher beschäftigt können. Damals sei der Weisheitsbund geschlossen, dessen Wiedererrichtung jeder Patriot mit Freuden begrüße. Nach des Fürsten Abgang hätten die Polen das alte Spiel von Neuen versucht, und wirklich habe sich auch Graf Caprivi dadurch täuschen lassen. Herr v. Roschitzki habe dann das Ohr des Kaisers zu ergreifen gewußt. Da sei der Remberger Tag gekommen, auf dem er seine wahre Gesinnung gegen Preußen vertragen habe. Wenn dieser Mann jetzt wiederum mit seinem Austritt für die Marinevorlage sich bei der Staatsregierung empfehlen wollte, so sei diese gemacht. Auch habe ja unter Kaiser, sobald er das Spiel durchschaut, von der Marineburg aus und in Thron den Polen ein donnerndes Halt entgegengerufen. Aber die Regierung allein könne der Gefahr nicht Herr werden. Die Polen, die sich in aller Stille organisiert hätten, hätten bereits zu großen Vorbrüngen; den einzubolen bedürfe es noch vieler Arbeit. Auch die Gründung von Volksbibliotheken sei neuerdings in das Programm des Dinarvereins aufgenommen. Gerade von Merseburg sei zu hoffen, daß es eine solche Volksbibliothek zusammenstellen für einen besonders gefährdeten Ort im Osten. Er empfehle sich zu dem Zweck eine besondere Commission einzusetzen. Ueberhaupt aber müsse man es sich zur Pflicht machen, die Größe der Polenfrage allen Deutschen klar zu machen. Der Dinarverein sei im letzten Jahr von 90.000 auf 170.000 Mitglieder gestiegen. Er müsse auf 100.000 steigen, dann werde — was Gott ohnehin verhüten möge — unsere Staatsregierung sich lange können, ehe sie sich zu einer nochmaligen Wendung des Polenkriegs verurtheilen lasse.

Hierauf wurde von vielen Anwesenden in ausgesetzter Affen der Beitritt zum Dinarverein eingetragen, und aus den Herren Regierungsrath Chüden, Landesrath Fische und Rechtsanwältin Gohly eine Commission zusammengestellt, welche die förmliche Gründung einer Ortsgruppe belegen soll.

In der nächsten Zeit werden unsern Mitbürgern Einladungen zum Beitritt zu dieser Ortsgruppe zugehen, die

höfentlich freudig und zahlreich befolgt werden. Der geringste Jahresbeitrag ist eine Mark, dafür erhält noch jedes Mitglied des Vereins das Organ desselben, die „Dinar“, unentgeltlich geliefert.

### Aus den Kreisen Querturt und Merseburg.

Schlopau, 5. Febr. Seit Ende vor Monats sind hier wieder zwei Besäcker aus dem preuss. säch. Landgebiets zur Benutzung der Herren Pferdebesitzer aufgestellt. Jede wünschenswerthe Auskunft wird von den Stationshaltern erteilt.

Weschnitz (Kreis Merseburg), 4. Febr. Der Schred eines ausnütigen Brauerarbeiters war gestern nicht gering, als er an seiner Geldtasche einen Defekt entdeckte und die Wahrnehmung machen mußte, eine größere Geldsumme verloren zu haben. Zwar konnten einige Geldstücke hier wieder gefunden werden, doch dürfte der Haupttheil verloren sein.

### Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 8. Febr. Wechselfend bewölkt, windiges Wetter mit etwas sinkender Temperatur, zeitweise Schneefall.

### Schweres Unglück im Kieler Hafen.

Wiederum hat ein schweres Unglück unsere Marine betroffen durch den Untergang einer Pinasse der Kieler Flotte, wobei neun Matrosen und drei Arbeiter ertranken. Das Unglück geschah, während die Ablösung der Waage der Kaiserlichen Flotte von Garmisch nach Kiel fuhr bei heftiger See und Nordost-Sturm durch die Wälschlagen und Rente des hochbordigen Fahrgeschäfts. Drei Mann der Besatzung konnten durch die Pinasse des Schiffschiffes „Athen“ gerettet werden, zwei von diesen sind aber später noch gestorben. Die Verluste bestanden aus einem Bootsmannschaft, einem Spielmann und 12 Matrosen. Die Bootsmannschaft aus dem Führer, dem Bootsmann und dem Wachmann von der Kaiserwerft.

Die Personalien der verunglückten Matrosen sind wie folgt festgelegt worden: 1. Wilhelm Seyditz aus Gligg, Kreis Labiau. 2. Wilhelm Kollmitz aus Alt-Terranova, Kreis Götting. 3. Ernst Probst aus Stuttgart. 4. August Becker aus Rauenbrühl bei Solingen. 5. Karl Mathis aus Steglitz bei Berlin. 6. Wilhelm Saurle aus Wärsburg bei Ustermünde. 7. Wilhelm Proße aus Glabbed bei Heddlingen. 8. Michael Mattutis aus Remel. 9. Christian Dito aus Gernsberg. 10. Robert Schloste aus Dantsch. 11. Paul Grotwald aus Goldberg bei Bregitz. 12. Der verunglückte Deutscher Wassermann war in Kiel wohnhaft und hinterläßt Frau und drei Kinder, die Matrosen gehörten sämtlich zur 1. Matrosenabtheilung und zwar zur 6. und 8. Compagnie. Elf Leichen sind bisher gefunden. Der Kaiser ist von dem Unglücksfall telegraphisch benachrichtigt worden. Die Ursache, daß so viel Mann von der Besatzung der Pinasse verunglückten, ist darin zu erblicken, daß die Matrosen, welche während der Nacht Posen gehalten hatten, Müdel und Dornhirt, sowie mehrere Krüger. Sie verstanden daher kein Heilen des Schiffes.

Die Manövertaugenheit der Matrosen infolge des abgenommenen Wassers trug zu dem traurigen Ende der Pinasse bei. Alle Geretteten waren bereits bis zum Tode erschöpft. Der Führer und der Wachmann der Pinasse waren zuerst vernehmungsfähig. Letzteren unterstützte noch der Führer der Pinasse „Athen“ zu: „Ich danke Ihnen Herr Obermaat, es war die höchste Zeit!“ Dann wurde er bewußlos. Ein von derselben Pinasse lebend aufgenommener Matrose, dem bereits der blutige Schaum vom Munde stand, sprach im Besitze. Einer der geretteten Matrosen ist noch bewußtlos, und ist zweifelhaft, ob er mit dem Leben davonkommt. Die Lage des Schiffes ist noch dem Taucherbesuch die folgende: Unter fünf Faden Wasser, auf steil abfallendem Grunde, vorderrückig hoch, hintertheil unter Nordost verlaufen. Die Riegelteile der gesunkenen Wertpinasse, die ein Einneebot aus der Zeit des französischen Kriegs von 1870/71 war, ist durch eine Welle mit blau und gelber Schlag — man nennt die Pinasse heute beim Passiren des „Athen“ — bereits viel Spitzwischer der Welle bekommen; bei scharfer Wendung um den Bug des die Untergang vererbenden Docks „Bell“ sah eine Achterleiste das Boot vollends voll. Durch Verletzung verschiedener ungünstiger Umstände hat das Unglück den Umfang erreicht, den es angenommen. Die Seite, alles gute Schwimmer, waren theilweise in Seeflecken und von der Nachtwache geschwächt. Alle wurden durch das Sagen des Unterganges des Boots mit in die Eise gezogen. Beim Hochkommen schon durchschüttet, konnten sie den letzten Welle nicht lange Stand halten, und die Dunttheit und der Wellenschlag erschwert den Retteten das Sehen und Erhaschen der Gefährdeten. Die Aker waren während des ganzen Tages von Anwerbanten der Umgekommen und einer theilnehmenden Menschenmenge besetzt.

Die Todten sind, wie aus Kiel noch gemeldet wird, nebeneinander in der Leichenhalle des Garnison-Lazareths gebettet, nur wenige zeigen Spuren eines heftigen Todeskampfes. Die Bestattung wird voraussichtlich am Dienstag Nachmittag erfolgen. Der zur Zeit in Kiel anwesende Graf des Geschwaders, Vizadmiral Thomzen zog persönlich Erkundigungen bei denjenigen Personen ein, welche zur Zeit des Unglücks sich am Hafen befanden und die Wertpinasse gesehen haben. Die friegsgerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet.

### Bermittlertes.

\* (Einzug eines Hauses.) In Lubinka im Gouvernment Moskau ist ein dreistöckiges Gebäude, eine frühere Regimentskaserne, eingestürzt und hat 21 Menschen unter den Trümmern begraben; sieben Personen sind schwer verletzt.

\* (Ein bejahrtes Brautpaar) wurde von Kaiser Fuß in Berlin am letzten Sonntag getraut. Der Bräutigam zählt 86, die Braut 67 Jahre. Das noch rüthige Paar legte den Weg zur Kirche, über eine Stunde, zu Fuß zurück.

\* (Neue Eisenbahn n. s. f.) Aus Waldappel, 6. Februar, wird amtlich gemeldet: Heute Morgen 6 Uhr entgleiste die Maschine des Personenzuges 461 Waldappel-

Kassel, bald hinter der Station Waldappel bei der Hochbrücke in Kilometer 48,7. Die Maschine und 3 Personenwagen stießen von dem Himmeln. Der Lokomotivführer, der Führer, ein Schaffner und sieben Reisende wurden hierbei leicht verletzt. Maschine und Wagen sind erheblich beschädigt. Die Ursache der Entgleisung ist wahrscheinlich ein Schienenbruch.

\* (Schiff untergegangen!) Der Kosmosdampfer „Barnas“ kollidierte Mittwoh bei Vorkam mit dem nach Santos fahrenden „Roths“. Beide wurden beschädigt. Die Annahme, daß, weil beide die Fahrt fortsetzten, ein weiterer Schaden nicht entstanden sei, erwies sich later als irrig. Der Vorkam wurde Sabungstheile des „Roths“ und die Reiche der Kapitänfrau angetrieben. Der Untergang des Schiffes sammt 16 Seelenten im Sturme ist zweifellos.

\* (Bei dem Brande eines Geschäftsgebäudes) der Merzimat-Street zu Boston stürzte eine Mauer ein; 6 Feuerwehrende, einschließlich des Distriktschefs, wurden getödtet; mehrere andere erlitten Verletzungen.

\* (Ueberreste von „Athen“) Eine Anzahl Ueberreste von dem am 23. Sept. 1893 an der Küste von Schantung untergegangenen Kanonenboot „Athen“ ist kürzlich in der Gegend angekommen und auf Anordnung des Kaisers jetzt im Museum der Marine-Akademie in Kiel als Andenken aufgestellt worden. Es sind nur wenige, aber bereite Zeugen jenes traurigen Schiffsunglücks. Zunächst ist die Schiffsglocke des Kanonenbootes vorhanden, sodann ein Stück der Namenstafel mit den Buchstaben S. M. K. B. (S. Kaiserliche Marinekanonenboot). Das andere mit dem eigentlichen Namen „Athen“ ist von den Wällen fortgerissen worden. Eine zur artistischen Verfertigung gehörige Reibrolle wurde und die Schraube des Schiffes sind ebenfalls aufgefunden und nach Kiel geschickt worden. Endlich sind noch zwei Broden desjenigen Besatzungs, auf dem der „Athen“ bei unfähigem Wetter aufbrach und an dem er zerbrach, von dem Chef der Kreuzerdivision nach Deutschland gelangt worden. Auch diese gehören zu der kleinen Sammlung der „Athen“-Reliquien.

\* (Entfesslung von Königsberg i. Pr.) Dem Graubener „Bell“ wird geschrieben: Auf die Entfesslung Königsbergs sieht der Kriegsminister gegen eine Entschädigung von 17 Millionen Mark eingehen zu wollen. Die Gorte bleiben natürlich bestehen, nur die Stadtmunicipalität soll fallen. Königsberg bleibt Vagerfestung und Hauptwohnsitz des Kaiserreichs.

### Reise Nachrichten.

Prag, 7. Febr. (H. T. B.) Das Rektorat der deutschen Hochschule wird heute den Senatsschluss verfügen, welche Maßregel auch an der deutschen technischen Hochschule erfolgen wird. In Wien, 7. Febr. (H. T. B.) Die gestrigen Protestversammlungen der deutsch-nationalen und slavischen Studentenschaft gegen die bedauerlichen Uebergriffe verliefen sehr stürmisch. Drei Deutsch-nationale und sieben slavische Studenten wurden verhaftet.

Brünn, 7. Febr. (H. T. B.) Gestern Mittag und Abend kam es in der Stadt zu Annehmungen der Studenten; es fanden Schlägereien zwischen slavischen und deutschen Studenten statt. Die Polizei mußte einschreiten und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Petersburg, 7. Febr. (H. T. B.) Es wird nun ebenfalls von anderer Seite gemeldet, daß 6000 Russen mit Artillerie und Munition die Hauptstadt der Mandtschurei besetzt haben.

Newyork, 7. Febr. (H. T. B.) In Costaria und Nicaragua ist eine Revolution ausgebrochen.

### Reklamethel.

**Seiden-Damaste Mk. 1,35** bis 18,60 per Meter — so wie schwarze, weiße und farbige **Seiden- und Damaste** von 75 Pf. bis Mk. 18,60 pro Meter. — in den modernsten Geweben, Fransen und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umsonst.

G. Hanneberg's Seiden-Fabrik (k. u. k. Hof), Zürich.

**Was ist Myrherholin?** Der patentirte Anzugg des Myrherholins, welches schon im Alterthum als ein sehr werthvolles Cosmectium galt! Jahrtausende ist diese Hochschiff für die Würthe die gleiche geblieben und die ersten Weltkrieger aller Zeiten, wie Hippocrates, Galenus, Rufus, Boerhaave u. haben die conferiren, empfehlenden und hellenden Eigenschaften anerkannt. Auf diesen Thatfachen beruht denn auch der große Erfolg, welchen die Patent-Myrherholin-Serie sowohl bei den Vätern als beim Publikum hatte und für die Hauptpflege den Auf einer ununterbrochenen Toilette-Gesundheitspflege zum täglichen Gebrauch verfertigt. Ueberall, auch in den Apotheken erhältlich.

### Buchführungs- Lehr-Cursus.

Heute Dienstag Nachmittag zwischen 3 und 9 Uhr nehme die letzten Anmeldeungen im Restaurant zur „Reichskrone“ entgegen.

Der landwirthschaftliche Unterricht beginnt heute Nachmittag 4 Uhr.

### Gunkel,

geprüfter Bücher-Revisor.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Richter in Merseburg.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Beibehaltung. 1 Mark 20 Pf. durch den Gerantwäger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 32.

Dienstag den 8. Februar.

1898.

## Die Vorgänge in Ostasien.

Zur chinesischen Anleihefrage meldet das Neuterische Bureau aus Peking: In der Frage des Kriegenschiedungsanlehens sind hier zwei weitere Konferenzen abgehalten worden, jedoch ist ein Ergebnis nicht erreicht.

Der „Daily Telegraph“ erfährt, eine sehr einflussreiche Güterfirma, die direkte Beziehungen mit Peking unterhalte, habe eine Mitteilung empfangen, derzufolge der Verlauf der britischen Anleiheverhandlungen augenblicklich nicht anders als ungünstig betrachtet werden könne. Aufstands Einfluß habe China augenscheinlich schwandend gemacht, und höchst wahrscheinlich dürfte dies zur Ablehnung der britischen Finanzvorschlüge führen.

Zum Vize-Generalinspector der chinesischen Zölle ist vom Jung-Ting-namen gemäß dem Erfinden Sir Robert Harris der Engländer Robert Dredon ernannt worden mit dem Vorbehalte, daß derselbe die höchste Amtsgewalt nicht zu übertragen ist. Dredon war 1873 zum Kommissar ernannt worden.

Der nach Kiaotshau berufene Generalconsul Stübel ist auf seinen Posten nach Shanghai zurückgekehrt. Seine Anwesenheit in Kiaotshau war von Anfang an nur auf einen Monat berechnet, und zudem verlangten die Geschäfte in Shanghai seine Abreise. In Kiaotshau hatte Dr. Stübel dem „Hamb. Corr.“ zufolge namentlich die Verhandlungen mit den Grundbesitzern an der Bucht zu führen wegen der Erwerbung ihrer Grundstücke, da ohne solche Abmachungen nicht mit den Hofenbauten begonnen werden kann. Dr. Stübel nochmals nach Kiaotshau berufen werden wird, ist ungewiß und hängt von der noch ausstehenden Entscheidung ab, wie die dauernde Verwaltung eingerichtet wird und welchen Titel und Rang der neue Verwaltungschef erhält.

Im Reichsmarineamt wird die Bearbeitung der Kiaotshauangelegenheiten wahrscheinlich durch die militärische Abteilung erfolgen, deren Vorstand der Kapitän zur See Fischel ist. Im Reichsmarineamt wurde die Abhaltung von Konferenzen zur Regelung der Verwaltungsfragen befohlen.

Daß weitere Konzeptionen für Eisenbahnen in Schantung als Sühne für die Ermordung des Matrosen Schulze von deutscher Seite verlangt werden, ist nach dem „Hamb. Correspond.“ nicht zutreffend. Die Verhandlungen mit der chinesischen Regierung über Eisenbahnbauten und Eröffnung von Kohlenlagern dauern fort, aber neue Forderungen sind, so weit bekannt ist, seit dem Ereignis von Tsimo nicht hinzugekommen.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der österreichische Ministerrath beschäftigte sich, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, mit der Studentenbewegung. Wie verlautet, ist die Regierung entschlossen, nach Ablauf der achtzigtägigen Frist mit strengen Maßnahmen gegen eine weitere Verhinderung der Vorlesungen vorzugehen. — Im böhmischen Landtag interpellierten am Freitag die tschechischen Abgeordneten Pippich und Genossen wegen der Anwesenheit des österreichisch-ungarischen Völkchalters v. Soegyeny in der Hofloge bei Aufführung des Schauspiel „Der Burggraf“ im Berliner königlichen Schauspielhaus. Die Interpellationen haben verschiedene, das tschechische Volk erheblich beleidigende Stellen des Stückes hervor. Die Tendenz des Stückes sei eine Beleidigung des tschechischen Volkes. Dessen Ehre könne allerdings dadurch nicht herabgesetzt werden, aber das Tschechenvolk dürfe eine solche Beleidigung nicht ruhig hinnehmen. Bei der Festvorstellung in Berlin sei gegenwärtig gewesen der Vorkämpfer eines Reiches, das die Tschechen mitzubegründen helfen. Die tschechischen Abgeordneten fragen daher an, ob die Regierung für diese Be-

leidigung, die dem Tschechenvolk in Anwesenheit des Völkchalters angethan wurde, angemessene Genugthuung verlangen werde. Ein im Landtage von tschechischer Seite überreichter Antrag enthält einen Gesekentwurf, wonach das Königreich Böhmen ein einziges unteilbares Ganze bildet, die tschechische und die deutsche Sprache in ganz Böhmen gleichberechtigte Landesprachen sind, alle an den böhmischen Landtag gerichteten Reskripte, Entscheidungen, Anträge und Regierungsmittelteilungen in tschechischer und deutscher Sprache erlassen werden müssen, die tschechische und die deutsche Sprache bei allen Staats- und Landesämtern Amtssprachen sind, die im Lande angestellten Staats- und Landesbeamten beider Landesprachen mächtig sein müssen und die öffentlichen Aufschriften, Bescheinigungen und Siegel der Staats- und autonomen Landesbehörden in beiden Landesprachen durchgeführt sein müssen. Die Staats- und Landesbehörden müssen die Verhandlung und Erledigung in der Einreichungssprache durchzuführen. Der Antrag wurde dem Bouquovischen Sprachenausschuß zugewiesen. — Im Landtag von Steiermark führte der Nationalitätenhader am Freitag zu kühnlichen Szenen. Der Slovener Kofina verlas eine Interpellation in slovenischer Sprache, worauf großer Lärm entstand und Rufe: „Deutsch, deutsch!“ ertönten. Der Landeshauptmann ersuchte, den Redner sprechen zu lassen, und drohte mit Räumung der Gallerie. Als Kofina in slovenischer Sprache fortfuhr, entstand großer Lärm und die Rufe: „Deutsch, deutsch!“ wurden wiederum laut. Der Landeshauptmann ließ hierauf die Gallerien räumen und unterbrach die Sitzung. Die slovenischen Galleriebesucher riefen beim Fortgehen „Jivio“, die deutschen sangen die „Wacht am Rhein“. Hierauf schloß Kofina seine Interpellation, wobei fortwährend gerufen wird: „Deutsch, deutsch!“ Der deutsch-nationale Abgeordnete Walz protestirte gegen die Provocation, die darin liege, daß die Interpellation in slovenischer Sprache verlesen sei, worauf der Slovener Kofic konstatierte, daß auch in früheren Jahren anstandslos Petitionen in slovenischer Sprache verlesen wurden, und erklärte, die Slovener würden sich in dem Gebrauch ihrer Muttersprache im Landtage weder bei Interpellationen noch in der Debatte beeinträchtigen lassen. Im ungarischen Abgeordnetenhause beantwortete am Freitag der Handelsminister Daniel die Interpellationen Regels in der Angelegenheit der Eisenbahnen.

und Mehlsölle überzeugt und gehe deshalb zur Beratung der einzelnen Artikel des Entwurfs über. Wegen dieser Tagesordnung hatte nur die äußerste Linke gestimmt. Zur Finanzlage erwiderte der Schatzminister auf mehrheitliche Ausstellungen finanzieller Natur, man werde die Finanzlage bei der demnächstigen Beratung über das redigirte Budget für 1897/98 eingehend erörtern können. Die Regierung habe die bestimmte Absicht, einen Gesekentwurf zur Entlastung der kleinen ländlichen Grundstücke einzubringen, welche Entlastung durch andere Einnahmen und Ersparnisse kompensirt würde; sie werde aber damit warten, bis die finanzielle Lage der laufenden Budgetabrahmung sich besser geklärt habe, da es ihre erste Pflicht sei, das Budgetgleichgewicht unverletzt zu erhalten. Der Minister konstatierte, daß die bisherigen Ergebnisse, die im vorigen Jahre von gegnerischer Seite erhobenen Bedenken überlegen, und erinnerte daran, daß er in seinem Finanzreporte angekündigt habe, die Gehahrung von 1897/98 werde einen Ueberschuß von mehr als 16 Millionen ergeben, und er weist mit allen Einzelheiten nach, daß die Ergebnisse von 7 Monaten voraussehen ließen, daß die durch die Getreideölle verursachte Minderung der Einnahmen durch den Mehrertrag von mindestens 8 Millionen bei anderen Abgaben aufgewogen wird. Man müsse indeffen mit einer Mehrausgabe von 6 Millionen rechnen, welche durch die Einberufung eines Theiles der Jahresklasse von 1874 verursacht werde. Der Ueberschuß werde somit auf etwa 9 1/2 Millionen sich ermäßigen. Das Budgetgleichgewicht sei also reichlich gesichert.

**Spanien.** Der Aufstand auf Kuba hat amtlichen Angaben zufolge den Spaniern bislang 1700 Millionen Petetas gekostet; außerdem werden dem Heer für gesunkene Gehälter 800 Millionen geschuldet. Die Spanier geben sich der Hoffnung hin, daß der Aufstand seinem Ende nahe sei. Die offizielle „Correspondencia“ glaubt aus besserer Quelle mittheilen zu dürfen, daß hier eingelaufene Nachrichten die Pacificirung Kubas als unmittelbar bevorstehend erwarten lassen. Der „Imparcial“ will wissen, die Hauptanführer der Insurgenten hätten ihre Unterwerfung angeboten unter der Bedingung, das Colonatier solle nur aus Einheimischen bestehen, was aber unannehmbar sei. Andererseits meldet die „Times“ aus Havanna, die Autonomie sei nicht genügend ausgedehnt, um die Sympathien der Kubaner zu gewinnen, da sie alle thatsächliche Macht in den Händen des General-Gouverneurs lasse.

**Nordamerika.** Die amerikanische Gesandtschaft in Petersburg ist zum Range einer Botschaft erhoben worden. — Die kanadische Pacific-Eisenbahn hat die Passagierpreise nach West-Canada herabgesetzt und beschuldigt die Grand Trunk-Eisenbahn, nicht offen gehandelt zu haben, als sie jüngst ein ähnliches Verhalten einschlug. Dies wird als Erklärung eines Tarifkrieges zwischen den beiden Eisenbahnen angesehen.

## Deutschland.

Berlin, 7. Febr. Der Kaiser conferirte am Sonnabend Vormittag mit dem Staatssecretär v. Posadowsky und nahm Nachmittag das Postmuseum in Augenschein. Abends 8 Uhr fand beim Kaiserpaar ein größeres Diner statt, um 9 1/2 Uhr war eine kleine Gesellschaft zum Thee geladen, an welchen sich ein kleiner Ball anschloß. Am Sonntag wohnte das Kaiserpaar der Einweihung der neuen St. Georgenkirche bei. — Der Kaiser wird am 11. Februar in Wilhelmshaven und einige Tage später in Kiel der Vereidigung der Marinerekruten beizuohnen.

— (Der neue Eisenbahnminister.) Das „Hamb. Fremdenblatt“ hält die Nachricht, daß Minister Fießen durch General v. Goltz — nicht General v. d. Goltz — ersetzt werden

